

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Postlagen. „Mein Garten“, „Die Frau und ihr Mann“, „Der bessere Mann“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckerschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 60 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Der Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der am 1. Febr. 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 6 Uhr Vormittags. D. M. III 600

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptgeschäftsführer und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 43

Sonntag, den 9. April 1939

32. Jahrgang

Italienische Truppen in Albanien

Ihre Aufgabe: Wiederherstellung der Ordnung, der Gerechtigkeit und des Friedens / 400 Flugzeuge eingesetzt / König Zogu unterbreitet Vorschläge / Deutschland hat volles Verständnis

Die Agenzia Stefani veröffentlichte am Karfreitag folgende amtliche Mitteilung:

In den letzten Tagen und während der Besprechung zwischen der italienischen Regierung und König Zogu über den Abschluss eines neuen, engeren Vertrages kam es zu Tirana und anderwärts zu bedrohlichen Kundgebungen von bewaffneten Banden, die die persönliche Sicherheit der in Albanien anwesenden Italiener schwer gefährdeten. Am Donnerstag, morgen haben unsere Kriegsschiffe von Durazzo und Valona viele Hunderte italienischer Staatsangehöriger, darunter Frauen und Kinder, nach Italien zurückgebracht.

Gestern Abend sind von Brindisi und Bari italienische Truppenkontingente nach Albanien ausgespart. Gleichzeitig ist das erste Flottengeschwader ausgespart, das heute früh längs der albanischen Küste zwischen Santi Quaranta und S. Giovanni di Medua kreuzt. Das Flottengeschwader A ist mobilisiert worden.

400 Flugzeuge eingesetzt

Ueber die Landung der italienischen Truppen in Albanien wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Die Landung der italienischen Truppen in den Häfen von Santi Quaranta, Ralona, Durazzo und S. Giovanni di Medua hat heute früh bei Tagesanbruch stattgefunden. Es ist nirgends eine nennenswerte Reaktion zu verzeichnen, es sei denn in Durazzo, wo ein Versuch des Widerstandes sofort niedergeworfen wurde.

Von Durazzo aus haben die italienischen Truppen den Vormarsch in das Innere begonnen. Die Bevölkerung bleibt ruhig und freundlich. 400 Flugzeuge des italienischen A-Flottengeschwaders überfliegen Albanien mit dem Befehl, keine bewohnten Zentren zu beschießen und die Bevölkerung zu schonen.

König Zogu unterbreitet Vorschläge

Nach einer um 16.30 Uhr ausgegebenen amtlichen Mitteilung der Agenzia Stefani waren bis dahin bereits vier Städte, Santi Quaranta, Ralona, Durazzo und S. Giovanni di Medua, von den italienischen Truppen vollständig besetzt. Zugleich hatte eine von König Zogu entsandte Mission von Bevollmächtigten, bestehend aus dem Wirtschaftsminister Gera und einem hohen albanischen Offizier, in Begleitung des italienischen Militärattachés Gabrielli bei General Guzzoni, dem Oberbefehlshaber der italienischen Truppen, um eine Audienz nachgesucht, um ihm einige Vorschläge des Königs Zogu zu unterbreiten. Diese Vorschläge wurden sofort nach Rom übermittelt.

Aufruf an die Albanier

Vor der Landung der italienischen Truppen haben die italienischen Flugzeuge über das gesamte albanische Gebiet Hunderttausende von Flugblättern mit folgendem Inhalt abgeworfen:

„Albanier! Die italienischen Truppen, die heute auf eurem Boden landen, sind die Truppen eines Volkes, das durch Jahrhunderte hindurch stets euer Freund war und es auch bleiben wird. Sie stellen keinen unnötigen Widerstand, der zerfallen würde. Siet nicht auf eure Regierung, die euch ins Elend führt und euch jetzt einem unnötigen Blutvergießen preisgeben will. Die Truppen Seiner Majestät des Königs und Kaisers können und werden so lange bleiben, als es zur Wiederherstellung der Ordnung, der Gerechtigkeit und des Friedens notwendig sein wird.“

Extrablätter in Rom

Die Nachricht von der Entsendung italienischer Truppenkontingente nach Albanien ist von der römischen Presse sofort durch Extrablätter verbreitet worden, die in Rom rasenden Absatz fanden. „Tevere“ überdrückt ihren Bericht: „Unsere Truppen haben Brindisi und Bari mit dem Ziel Albanien verlassen. Hunderte von Italienern haben in den letzten Tagen Albanien vor den Drohungen bewaffneter Banden verlassen müssen.“ „Popolo di Roma“ teilt ihrem Bericht die Schlagzeile mit: „Die italienischen Truppen ziehen nach Albanien.“ Das 1. italienische Flottengeschwader kreuzt vor der albanischen Küste.

Rom: Eine Lebensnotwendigkeit

Von offizieller italienischer Seite wird zu der italienischen Aktion in Albanien erklärt, Italien betrachte diese Aktion als eine Notwendigkeit zur Erhaltung von Ordnung und Sicherheit in einem Lande, wo es vitale Interessen vertritt, wo es große Kapitalanlagen investiert, ausgedehnte Straßen und öffentliche Gebäude erbaut habe und wo zahlreiche italienische Ingenieure und Arbeiter bei der Erschließung der Petroleumquellen beschäftigt seien. Die italienische Intervention sei für die Mehrheit des albanischen Volkes unerlässlich ge-

wesen. Italien wolle damit seine Interessen und die des albanischen Volkes wahren, das nur von schlecht beratener Seite zum Widerstand verleitet werden könnte. Italien wünsche, die Ordnung im Innern Albanien wiederherzustellen.

Italiens Stellung als Großmacht im Mittelmeer erfordere die Kontrolle der Adria durch Befestigung des gegenüberliegenden Ufers der Straße von Otranto.

Mit dieser Befestigung erfülle Italien ein grundlegendes und berechtigtes Erfordernis für die Voraussetzung der Verteidigung und damit für die Sicherung des Friedens an der Adria.

Deutschland hat volles Verständnis

Aus amtlichen deutschen Kreisen verlautet zu der Meldung von der Landung italienischer Truppen in Durazzo, daß diese Aktion sowohl dem Völk und dem Geist des italienisch-albanischen Freundschaftsvertrages von 1927 wie auch der tiefen italienischen Sympathie für das albanische Volk entspreche.

Deutschland versteht, daß Italien es nicht zulassen kann, wenn in einem Lande auf der für die italienischen Lebensinteressen so überaus wichtigen Gegenseite des Adriatischen Meeres ein dauernder Unruheherd entsteht, der die allgemeine Ordnung stört und zugleich auch die Sicherheit der dort lebenden Italiener bedroht.

Deutschland hat für die Wahrnehmung der italienischen Interessen in diesem Raum vollen Verständnis und würde es nicht verstehen und billigen können, wenn die demokratischen Völkern, die dort keine Interessen haben, sich in die juristisch einwandfreie Position und Handlung unseres Nachbarn einmischen wollten.

Belgrad und Rom in kühler Fühlung

Von gutunterrichteter jugoslawischer Seite wird zu den Vorgängen in Albanien erklärt, daß die italienische und die jugoslawische Regierung in ständiger Fühlungnahme seien. Jugoslawien bleibe dem Freundschaftspakt vom 25. März 1937 mit Italien treu, in dem auch die berechtigten jugoslawischen Interessen anerkannt seien. Jugoslawien habe im übrigen keinerlei besondere Maßnahmen ergreifen.

Die Reaktion des Auslandes

Die Ereignisse in Albanien haben begrifflichweise in den Hauptstädten Europas großes Aufsehen erregt. Am Karfreitag war während des ganzen Tages eine lebhafteste Tätigkeit der europäischen Diplomatie zu verzeichnen. In Paris legt man in politischen Kreisen eine offensichtliche Zurückhaltung an den Tag. Innerhalb wird darauf hingewiesen, daß die französischen Interessen in Albanien gering seien. Ministerpräsident Daladier hatte eine Unterredung mit dem Außenminister Bonnet und erklärte Pressevertretern, die Nachrichten aus Albanien seien zwar ernst, er könne zu ihnen jedoch augenblicklich noch nicht Stellung nehmen.

In Pariser politischen Kreisen erklärte man gleichzeitig, daß am kommenden Mittwoch entweder ein Minister- oder ein Kabinettsrat stattfinden solle, der sich vorwiegend mit den außenpolitischen Problemen befassen werde. Aus diesem Zeitpunkt leiten die genannten Kreise ab, daß die französische Regierung bis zum Mittwoch entscheidende Beschlüsse im Zusammenhang mit dem albanischen Problem nicht zu fassen gedenkt. Die auf dem Umwege über London in Paris eintreffenden Berichte aus Tirana liefern einen beruhigenden Verlauf der Entwicklung vorausschauend.

Alarmierende englische Nachrichten, die von blutigen Kämpfen zwischen albanischen und italienischen Truppen wussten wollten, können als erledigt betrachtet werden, nachdem auch die französischen Agenturen zugeben, daß eine friedliche Regelung zwischen Italien und Albanien bevorstehe.

In London sprachen im Laufe des Tages eine Reihe von Vorgesetzten beim Außenminister Lord Halifax vor. Dem britischen Vorgesetzten in Rom, Lord Perth, der dem italienischen Außenminister eine die Lage in Albanien behandelnde Note überreichte, gab Graf Ciano entsprechende Aufklärungen und Zusicherungen. Im übrigen wartet auf England ab, bis sich die Lage kristallisiert hat und amtliche Berichte eingetroffen sind.

In einem Ministerrat der jugoslawischen Regierung gab Außenminister Dr. Cincar-Marowitsch einen Bericht zur Lage. Man betont in Belgrad politischen Kreisen, daß Jugoslawien keine besonderen Maßnahmen ergreifen habe und verzeichnet mit Genugtuung, daß Belgrad über die Lage in Albanien unterrichtet und befriedigende Zusicherungen über die Achtung der jugoslawischen Interessen erhalten habe.

Auch Deutsche unter den Flüchtlingen

Unter den italienischen Flüchtlingen, die an Bord des Kreuzers „Jara“ in Bari eingetroffen sind und dort von Partei und Behörden sowie von der Bevölkerung die herzlichste Aufnahme erfahren haben, befinden sich — nach einer Meldung des römischen Blattes „Giornale d'Italia“ aus Bari — auch einige Deutsche, die genau so wie die 500 italienischen Flüchtlinge der „Jara“ Hals über Kopf aus Albanien fliehen und das und Gut zurücklassen mußten. Einige Flüchtlinge haben, wie weiter von dem Blatt berichtet wird, leichte Verletzungen davongetragen und sind in ärztlicher Behandlung.

Sicherung des Adria-Friedens

Albanien umfaßt 27.538 Quadratkilometer und zählt etwa 1,1 Millionen Einwohner. Im Westen wird das Land, das eine Länge von 350 Kilometern und eine Breite von 150 Kilometern hat, von der Adria begrenzt, im Norden und Osten von Jugoslawien, im Süden von Griechenland. Von den Nachbarländern ist Albanien durch meist unwegsame Gebirgszüge getrennt. Die Bevölkerung lebt in der Hauptsache vom Ackerbau und von der Viehzucht. In den letzten Jahren wurden übrigens in der Umgebung von Valona auch erziehbare Petroleumfelder erschlossen. Siebungen über 5000 Einwohner zählt das Land etwa neun, so zum Beispiel Korca mit etwa 30.000 Einwohnern, Shkuter, Argrolastro und die Hauptstadt Tirana.

Seit 1497 stand Albanien unter türkischer Herrschaft. 1913 wurde es ein unabhängiger Staat und 1928 unter König Zogu ein Königreich. Albanien's Aufstieg zur Selbstständigkeit war nur möglich durch Italiens Hilfe und Freundschaft. Wirtschaftliche und finanzielle Abkommen mit Italien, die erstmalig 1925 abgeschlossen und in den späteren Jahren ergänzt wurden, gewährleisteten einen systematischen Aufbau in dem Bergland an der Adria. Italienische Finanzkreise haben die für den Aufbau notwendigen Kapitalien zur Verfügung gestellt, und die Aktienmehrheit der Albanischen Bank befindet sich ebenfalls in den Händen eines italienischen Konsortiums. Hierdurch konnte die Stabilität der Währung hergestellt werden, die die Vorbedingung für das Aufbauprogramm Albanien's war. Im Rahmen dieses Programms wurden große Summen für den Straßen- und Brückenbau verwendet und außerdem die Adria Häfen verbessert. Besonders wurde der Hafen von Durazzo ausgebaut. Zusammen mit der Schaffung moderner Hafenanlagen und dem neuen Straßennetz wurde Albanien zu einem nach dem Mittelmeer, nach Westen hin aufgeschlossenen Land.

Zum Schutze der wirtschaftlichen Interessen und zur Sicherung der unbestreitbaren Vormachtstellung in der Adria mußte jetzt die italienische Intervention in Albanien erfolgen. Mit Recht weist das römische Blatt „Popolo di Roma“ darauf hin, daß in der bestehenden internationalen Spannung, bei der es fast den Anschein habe, als betrachteten sich bereits alle Völker als im Kriegszustand, das Vorgehen Italiens eine notwendige Selbstverteidigungsmäßigkeit darstellt. Für Italien sei aber im Kriegsfalle der sichere Besitz der kaum 75 Kilometer von der italienischen Küste entfernten albanischen Gebiete eine Lebensfrage. Ebenso ist aber für Albanien die enge Zusammenarbeit mit Italien eine Lebensnotwendigkeit! Die jüngsten Ereignisse werden also, wie die halbamtliche Zeitung „Giornale d'Italia“ feststellt, dazu angetan sein, daß Albanien an der Seite Italiens in einen neuen Abschnitt seiner Geschichte eintreten wird. Deutschland hat volles Verständnis für das notwendige und den Frieden sichernde Eingreifen Italiens, das der Wiederherstellung der gestörten Ordnung in dem Lebensraum des Imperiums zu beiden Ufern der Adria dient.

Italien lehnte Intrigen ab!

Der Grund für die antitalienischen Demonstrationen in Tirana.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ schildert zur Erläuterung des Vorgehens in Albanien die Geschichte der italienisch-albanischen Beziehungen und betont, daß bereits die Völkervereinigung vom 9. November 1921 ausdrücklich Albanien als eine Interessen-sphäre Italiens anerkannt und Italien das Recht zugesprochen hat, jedesmal dann in Albanien zu intervenieren, wenn ernste innere Störungen die italienischen Interessen bedrohen.

Im einzelnen führt „Giornale d'Italia“ aus, die Ereignisse können zwar lässlich, aber keineswegs uner-

wartet. Seit geraumer Zeit hatten die Beziehungen König Bogus, der Hofmarschall und seiner Regierung zu den Italienern sich immer schwieriger und unübersichtlicher gestaltet. Eine gewaltige Feindschaft hatte die elementarsten Bedürfnisse des Volkes misshandelt, die inneren Streitigkeiten und ebenso sehr auch die internationalen Anzügen überfordert. Die großartige italienische Hilfe der vergangenen Zeit sei nicht als ausschließliche Einkommensquelle für die königliche Privatkasse gedacht gewesen, doch die Vorteile der albanischen Vorkriegs gegen die Wirtschaft in Tirana seien ebenso wie die Ausbeutungswürde des Volkes durch Massengewalt niedergedrückt worden.

Vor einigen Tagen hatte König Bogus die italienische Regierung um die Entsendung von Truppen zur Befestigung einiger albanischer Gebiete gebeten. In letzter Stunde habe die italienische Regierung jedoch beschlossen, dass diese Streitkräfte an die ruhigen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien zu binden. Die schnelle Abweisung Italiens, sich an einem solchen Versuch zu beteiligen, habe die provokatorischen Kundgebungen gegen die in Albanien lebenden Italiener und die italienfreundlichen Teile der albanischen Bevölkerung verursacht.

Daraufhin habe die italienische Regierung den König auf seine Verantwortungen aufmerksam gemacht. Sie habe bis zuletzt versucht, eine endgültige Klärung dieser unzulässigen gewordenen Zustände herbeizuführen und Garantien für die Italiener und das albanische Volk verlangt. König L. habe sich diesem Befriedigungsversuch entziehen wollen. Abgeschlossen bleibt das italienische Blatt, dass die Aktion Italiens den Frieden im Balkan und in Europa vor gefährlichen Anzügen sichere, während sie andererseits dem König der großen Masse der albanischen Bevölkerung auf Aufruf durch italienische Hilfe entgegenkomme.

Italiens Ansprüche voll berechtigt

Erklärung des Reichsministers Dr. Goebbels.

Vor seiner Abreise von Rhodos gewährte Reichsminister Dr. Goebbels dem Ober des Amtes für Presse und Propaganda beim Gouvernement der italienischen Inseln im Regalischen Meer, Prof. Dr. Raffaele Noman, eine längere Unterredung, in der er über die Zusammenarbeit der beiden Völker sprach.

Bei den alten Nationalsozialisten und Faschisten habe sich, so erklärte der Minister, schon rein äußerlich die gleiche kämpferische Haltung und Gesinnung ausgeprägt. Es sei deshalb eigentlich selbstverständlich, dass gerade das nationalsozialistische Deutschland das allerbeste Verständnis für den Kampf des italienischen Volkes um die Erfüllung seiner nationalen Ansprüche besitze.

Gerade die autoritären Staaten hätten in ihrer inneren Struktur bewiesen, dass erst nach einer großzügigen Erfüllung der sozialen Forderungen der arbeitenden Menschen der Volkseifer geweckt werden könne. Und so könne auch im Leben der Staaten untereinander ein Völkereifer nur dann von Nutzen sein, wenn die natürlichen und berechtigten Ansprüche der bestellten Völker befriedigt seien. Diese Probleme seien auch das eigentlich bewegende Element der gegenwärtigen internationalen Lage.

Auf die Frage nach den Vorgängen in Syrien und Palästina erklärte Dr. Goebbels, dass man daran gerade erkennen könne, wie wenig konstruktiv, wie stupide und herrlich die Politik der demokratischen Länder sei. Sie hätten allen Grund, sich mit ihren eigenen Problemen zu beschäftigen und durch die Erfüllung der berechtigten Lebensansprüche der autoritären Staaten eine feste Grundlage für den europäischen Frieden zu schaffen.

Dr. Goebbels erklärte in diesem Zusammenhang, dass er auf dieser Reise mit aller Eindringlichkeit habe feststellen können, dass das Mittelmeer für Italien eine vitale Notwendigkeit darstelle. Das Wort des Duce, dass dieses Meer für England ein Weg, für Italien aber das Leben sei, habe seine vollkommene Berechtigung.

Auf die Frage, wie Dr. Goebbels die kommende Entwicklung des Judenproblems beurteile, erklärte der Minister, es sei bekannt, dass die Juden sich in aller Welt als die schlimmsten Kriegsgewinnler betätigten. Das sei vor allem in New York der Fall, der Stadt, in der die meisten Juden lebten. Aber das könne weder den Nationalsozialismus noch den Faschismus in seiner Behandlung des Judenproblems irgendwie führen. Zwar verständen es die Juden meisterhaft, mit äußerster Betrübnis die Rassenidee zu alarmieren.

aber immer, wenn sie zu schreien anfangen, seien sie selbst die besten Antisemiten des Antisemitismus.

Man wüßte Deutschland vor, so äußerte der Minister, dass es veruche, den Antisemitismus zu exportieren. Das entspräche in seiner Weise den Taten. Deutschland habe nur ein Interesse daran, die Juden zu exportieren. Das der Antisemitismus heute in der ganzen Welt ein Problem ersten Ranges ist, sei auf das Verhalten der Juden selbst zurückzuführen. Auch wolle Deutschland in seiner Weise etwa den demokratischen Staaten ihre Juden verzeihen: jeder Staat habe die Juden, die er verleihe.

Reichsminister Dr. Goebbels in Ägypten

Reichsminister Dr. Goebbels traf, von Rhodos kommend, auf dem Flugplatz Almagra ein. Dr. Goebbels wurde nach der Landung von dem Gefandten von Gentile und dem Landesgruppenleiter Krahm begrüßt, wobei ihm Deutsche Wädel Blumen überreichten. Vom Flugplatz fuhr Dr. Goebbels mit seiner Begleitung ins Hotel.

Spanien dem Antikominternpakt beigetreten

Die spanische Regierung teilt in einem amtlichen Communiqué den Beitritt Spaniens zum Antikominternpakt mit. Das Beitrittsprotokoll zeigt außer der Unterschrift des spanischen Außenministers Grafen von Jordana die Unterschriften des deutschen Vizekanzlers von Stohrer, des italienischen Vizekanzlers Guido Visconti di Campalto und des japanischen Gefandten Makoto Yano.

Der Wortlaut des Beitrittsprotokolls

Das Communiqué wird mit folgenden Worten eingeleitet: „Nachdem der Kommunismus, der den Bürgerkrieg in Spanien entzündet hatte, endgültig auf dem Schlachtfeld besiegt worden ist, hat die spanische Regierung, um ihren Abwehrwillen gegen die kommunistische Gefahr zu betätigen, ihren Beitritt zum Antikominternpakt erklärt.“ Das von den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches, des italienischen Imperiums und Japans ebenso wie von dem Außenminister Spaniens genehmigte und genehmigte Beitrittsprotokoll hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung des Deutschen Reiches, die Italienische Regierung, die Kaiserliche Japanische Regierung einerseits und die Spanische Regierung andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel I. Spanien tritt dem Pakt gegen die kommunistische Internationale bei, der sich aus dem Abkommen und dem Zusatzprotokoll vom 25. November 1936 und dem Protokoll vom 6. November 1937 ergibt.

Artikel II. Die Form der im Zusatzprotokoll vorgesehenen Zusammenarbeit der Zusammenarbeit der zuständigen Behörden der beteiligten Staaten wird dem Gegenstand einer künftigen Vereinbarung zwischen diesen Behörden bilden.

Artikel III. Das Abkommen und das Zusatzprotokoll vom 25. November 1936 sowie das Protokoll vom 6. November 1937 sind diesem Protokoll als Anlagen im Wortlaut beigelegt. Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und spanischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft. Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren betreffenden Regierungen gut und richtig bevollmächtigt, dieses Protokoll unterzeichnet und mit ihren Siegel versehen. So geschah in vierfacher Ausfertigung zu Burgos, den 27ten März 1939 — im XVIIten Jahre der Reichsitalienischen Ära, d. h. den 27ten März des 11ten Jahres der Somo-Periode, das heißt den 27ten März des 11ten Triumphjahres des neuen Spanischen Staates.

Triumph der Politik des Führers

Mit dem Beitritt Spaniens zum Antikominternpakt bestätigt sich aufs neue die Richtigkeit und der Weitblick des Führers in der Durchscheidung und Vertiefung seiner Außenpolitik. Seine Ablehnung aller internationalen Verbündungen, die seinerzeit nicht nur im Ausland, sondern auch in einigen Kreisen Deutschlands nicht begriffen wurde, hat durch die einzelnen Etappen des Erfolges nicht nur die Mächtigkeit seiner außenpolitischen

Linie, sondern auch die Durchdringung seiner Idee der Durchdringung aller völkischen Arbeit mit nationalem Willen und nationaler Kraft bestätigt. Der Führer hat als erster nicht nur in Deutschland und nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt erkannt, dass alles Unglück der Völker, alle Unruhen und alle Unfriede aus der kommunistischen Internationale, die aus Verführung, Verleumdung und Verhetzung der Völker ins Leben und damit die nationale Sicherheit der Völker ins Leben bringen. Es war Mussolini, der sich sehr bald zum Zusammengehen im Kampf gegen den Kommunismus mit Adolf Hitler verband, und zwar aus der Idee des Faschismus heraus, daß ein Volk innerlich nur erlöst werden kann, wenn es sich frei macht von allen internationalen Einflüssen.

Denn wir heute die Tatsache feststellen können, daß die Antikomintern-Front, deren Mitglieder die Achse Rom-Berlin ist, jetzt durch den Beitritt Spaniens gleichsam eine Duerache Tokio-Burgos erhalten hat, kann erkennen auch der Welt und Kleinwelt, daß das Wort des Führers: „Europa wird antikomunistisch sein oder es wird nicht sein“ mehr und mehr Wirklichkeit wird. Es ist nicht von ungefähr, daß diese Antikomintern-Front heute von den vier autoritären Hauptstaaten getragen wird, die in ihrem Kampf gegen den Bolschewismus nicht nur ihre Idee von der Kraft des nationalen Willens, sondern auch Gut und Blut eingesetzt haben. General Franco, der Staatschef des nunmehr reifen von jüdisch-bolschewistischen Terror und von der Bevormundung sogenannter Demokraten befreiten Spaniens, hat unmittelbar nach seinem so glänzenden Einbruch durch seine Unterschrift zum Beitritt zum Antikominternpakt vollzogen. Er hat es zweifellos getan in dem Gedenken der Väter, die italienische und deutsche Freiwillige im Kampf um die Freiheit des nationalen Spaniens gebracht haben. Wie der Führer schon gleich zu Beginn des Abessinienkrieges seinen Platz an der Seite Mussolinis wählte, weil das mit diesem Feldzug verbundene Lebensinteresse Italiens von ihm voll anerkannt wurde, so hat er sich auch vom Beginn des Freiheitskampfes des nationalen Spaniens an für Francoes Politik erklärt und eingesetzt. Während Sowjetrußland ganze Schiffsadungen von Material und Menschen nach Spanien schickte und die jüdischen Moskaus mit allen Ländern, wo dieses Gift noch nicht ausgetilgt ist, bolschewistische Unternehmungen mobilisierte, um es in der Form der internationalen Brigaden in den spanischen Krieg zu werfen, traten aus Frankreich und Deutschland viele Tausende von Freiwilligen an, um Nationalspanien zu helfen. Ihr Blut ist gemeinsam mit den Spaniern in den rauen Gebirgen und in den blühenden Ebenen Spaniens geflossen. In enger Waffenbrüderschaft führten sie den Krieg gegen den Bolschewismus. Spaniens Beitritt zum Antikominternpakt ist somit Siegel und Unterschrift unter viele Seiten eines von Spaniern, Italienern und Deutschen mit ihrem Blute gemeinsam geschriebenen Befreiungskampfes gegen die Gewaltherrschaft des Kommunismus.

Die spanischen Vorgänge, die fast drei Jahre lang die Pläne Moskaus in aller Brutalität und allem Zaudern der Welt vor Augen führten, haben erneut deutlich gezeigt, welche Gefahren Europa von jüdisch-kommunistischer Seite her drohen. Deutschland und Italien ist es in erster Linie zu danken, daß der Bolschewismus seine Absicht, im Westen Europas ein Bollwerk zu errichten, nicht erreichen konnte. Er hoffte, mit der Umklammerung Europas vom Westen her sein Ziel zu erreichen. Die Abschnitte haben den Kampf gegen die Zerklebung erfolgreich aufgenommen. Der Beitritt Spaniens zum Antikominternpakt beweist den Sieg der nationalen Idee und bedeutet einen neuen Triumph der Politik des Führers.

Göring unterwegs nach Tripolis

Abreise aus San Remo. — Aufenthalt in Florenz.

Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring haben San Remo verlassen, um sich über Florenz, wo sie kurzen Aufenthalt nehmen, nach Tripolis zu begeben und der Einladung des Generalgouverneurs von Libyen, Luftmarschall Balbo, Folge zu leisten.

Der Abenteuer-Tund die Längerin

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrecht: K. G. Lohmann Verlag, Leipzig C. I.
68. Fortsetzung

„So viel wie mir selber!“
„Das ist ja wohl!“
„Das dürfen Sie nie denken. Soll ich Ihnen einmal das Geheimnis meines Erfolges mitteilen?“
„Ich würde es gern mal hören.“
„Es ist kein großes Geheimnis. Ich habe nur erkannt, daß die Intelligenzunterschiede zwischen den einzelnen Menschen gar nicht so groß sind, daß es wirklich nicht so viel geschicktere Menschen gibt, wie andere glauben möchten. Ich habe mir immer gesagt: du mußt ein einziges Prozent geschickter, gewist, sicherer, unbekümmerter sein als der andere, dann hast du gewonnen. Das Leben meistens ist durchaus nicht so kompliziert. Und glauben Sie zum Beispiel nicht, daß reiche Leute ihren Reichtum immer ihrer Intelligenz verdanken! Ich habe sogenannte große Leute auf meinen Reisen kennengelernt, deren Den- und Gefühlapparat so unkompliziert war, wie er nach meiner Überzeugung nicht einmal beim Bergarbeiter ist. Das kommt Ihnen unvorstellbar vor, es ist aber so. Ich denke manchmal, wenn ich auf einen Menschen stoße, der so ungeheuer wichtig tut: Du kannst mir auch keinen Sous wecheln.“
„Merkwürdig!“ lachte Jack, „Das war auch die Lebensart unseres alten Lehrers Long, der vor sieben Jahren gestorben ist.“
„Es muß ein sehr vernünftiger Mann gewesen sein!“
„Der beste Lehrer, den ich mir vorstellen kann, Mister Torrence!“
„Dann brauchen Sie ja nur an Ihren Lehrer zu denken, wenn Sie vor einer Sache Angst haben!“
„Angst? Gibt's nicht, Mister Torrence! Ich fürchte mich auch nicht, Mladys Geburtstag zu besuchen. Aber sagen Sie doch mal ganz ehrlich, bin ich dort nicht sehr am Platze?“

„Im Gegenteil, Sie sind notwendig! Mladys hat dieses Mal einen sehr großen Kreis eingeladen. Sämtliche Kohlenbarone, die so lieblich mit uns umspringen wollten.“
„Was Sie Ihnen gründlich verfallen haben!“ gab Jack schmunzelnd zurück.
„Ja, so ist es! Und vorläufig wissen sie alle noch nichts davon, höchstens Sir Roger. Der kann etwas gehört haben, aber bestimmt nichts Näheres.“
„Ich habe das Gefühl, Mladys will eine Art Siegesfeier veranstalten!“
„Mir scheint, es beinahe so, obwohl Mladys eigentlich nicht zu solchen Eskapaden neigt. Jedenfalls hat mir der Butler verraten, daß die Liste annähernd hundert Namen umfaßt. Leider sind auch ein paar Namen darunter, die ich nicht mit Freude begrüße. Aber das tut ja nichts. Also, lieber Jack, heute müssen Sie noch nach Birmingham fahren und sich den Schwarzpazern bauen lassen!“

Robert hielt sich heute nicht so lange im Büro auf. Es gab auf Waberns noch allerlei im Hinblick auf Mladys große Geburtstagsfeier zu erledigen.
Als er seinen Wagen besteigen wollte, suchte er. Das war doch nicht möglich! Am Tag verging auf Steuer des Wagens und lagte ihm entgegen.

„Guten Tag, Miß Ann! Wo kommen Sie denn her?“ fragte Robert, als er ihr die Hand schüttelte.
„Von Waberns. Die Sonne schien so schön, daß ich einen Spaziergang unternommen habe. Ich bin bei Schwester Elisabeth gewesen.“
„Ah... bei unserer lieben Frau Doktor Schilling!“
„Ja. Ich gehe so gern zu ihr. Und mit ihr bin ich dann zu Mutter Mary. Sie ist doch heute endlich nach London gefahren. Pitt hat sie abgeholt und bringt sie in die Augenlinie des berühmten Professors. Ob sie wieder sehen lernen wird?“
„Das kann ich nicht sagen. Aber es besteht große Hoffnung. Das sagt auch Doktor Schilling. Von dem wollte sich Mutter Mary nun operieren lassen, aber Schilling lehnte es ab, weil dafür sein Können nicht gut genug ist.“
„Wer begleitet denn Mutter Mary nach London?“ erkundigte sich Ann.

„Das müssen Sie doch wissen, Miß Ann! Ich war nicht dabei.“
„Ich auch nicht. Ich habe mich doch verabschiedet, bevor sie abfuhr.“
„Ich glaube Doktor Schilling fährt mit, und George Horne ihr ältester Sohn!“
„Ja, ja, das kann stimmen! Darum hat ja Doktor Schilling den Doktor Velsam als Ersatz da... Ich habe aber, Mister Robert, wir müssen nach Waberns. Mama hat mir aufgetragen, Sie unbedingt Punkt sechs Uhr mitzubringen. Mama will um sechs Uhr speisen, und es gibt einen wunderbaren Pudding!“
„Aus dem ich mir nichts mache, keine Ann!“
„So? Schade!... übrigens, Mister Robert, so klein bin ich nicht mehr. Ich gehe jetzt schon ins siebzehnte Jahr!“
„Das weiß ich. Aber trotzdem müssen Sie jetzt mal dem Steuer weichen, Miß Ann, und trotzdem müssen Sie schon noch ein paar Jahre warten!“
„Warum? Auf was?“
„Auf den zukünftigen Mann!“ lachte Robert und gab Gas, daß der kleine Wagen mit einem förmlichen Auf nach vorn stieß.
Ann Osborne sah nachdenklich neben Robert am Steuer. Erst nach einer Weile sagte sie zögernd: „Ach, Mister Robert, daran habe ich noch nie gedacht! Aber... meine Freundin Babe will nächstes Jahr heiraten! Mit achzehn Jahren! Ihren Jugendfreund!“
„Wie alt ist denn dieser Jugendfreund, Miß Ann?“
„Ein Jahr älter!“
„Dann soll der Junge erst einmal dafür sorgen, daß er trocken hinter den Ohren wird, ehe er heiratet!“ entgegnete Robert humorvoll.
Ann nickte ihm eifrig zu und meinte wichtig: „Das haben wir alle gesagt. Und wir haben die Babe ausgelacht. Viel leicht hat sie sich auch nur bide damit getan. Das ist doch möglich, Mister Robert!“
„Sehr möglich sogar!“
Ganz plötzlich und unerwartet kam dann die Frage, die Robert nicht erwartet hatte.
„Warum haben Sie denn... noch nicht geheiratet?“ Ann wurde rot bis in die Haarwurzeln, als sie diese Frage gestellt hatte. Scheu suchten dann ihre Augen sein Gesicht.
(Fortsetzung folgt)

England wiegelt Polen auf Warschau der britischen Eintretungshebe erliegen?

Nach mehrwöchigen Verhandlungen mit den britischen Ministern hat der polnische Außenminister Bed von London aus die Mitteilung nach Warschau angetreten. Ueber das Ergebnis dieser Verhandlungen gab der britische Ministerpräsident Chamberlain — noch während der Verhandlungen — im Unterhaus auf die Anfrage des Abgeordneten Macdonald eine Erklärung ab. Diese Erklärung, die auch die Mitteilung des polnischen Außenministers gefunden hat, liegt ganz in der Richtung der von London betriebenen Aktion zur Entspannung der kleineren Staaten für die imperialistische Ziele Englands.

An der im Unterhaus abgegebenen Erklärung wird hervorgehoben, daß Großbritannien und Polen bereit seien, ein Abkommen von dauerndem und gegenseitigem Charakter abzuschließen, das die gegenseitige zeitweilige und einseitige Verletzung entgegenstehe, die von der britischen Regierung der polnischen Regierung angeboten worden sei.

Vorläufig habe Bed die Zustimmung gemacht, daß sich die polnische Regierung verpflichtet haben würde, der britischen Regierung so zu helfen, wie diese es vor kurzem den Polen angetragen habe.

Chamberlain kündete an, daß ein Abkommen entworfen würde, das den gegenseitigen Bestand im Falle irgend einer direkten oder indirekten Verletzung der Unabhängigkeit eines von beiden Völkern zum Gegenstand haben werde. Es sei anerkannt worden, daß gewisse Angelegenheiten unter Einfluß einer präzisen Definition der verschiedenen Umstände, unter denen die Notwendigkeit für einen solchen Bestand sich ergeben könnte, erst eine weitere Prüfung erforderten. Abschließend teilte Chamberlain mit, man sei übereingekommen, daß die eröfneten Verhandlungen keine der beiden Regierungen daran hindern sollten, Abkommen mit anderen Völkern im allgemeinen Interesse der Konsolidierung des Friedens zu schließen.

Bed erhofft intime Zusammenarbeit

In Bestätigung der Erklärung Chamberlains wies der polnische Außenminister Bed bei seiner Abreise aus London darauf hin, daß diese Mitteilung gemeinam formuliert worden sei und somit gleichzeitig eine polnische Erklärung darstelle. Beide Regierungen, so äußerte Bed, seien von dem Wunsch nach Frieden und Verständnis unter Berücksichtigung der berechtigten Interessen aller Völker befeuert. Die Erklärung bringe zum Ausdruck, daß beide Regierungen sich für berechtigt halten, die Solidarität ihrer Ideen und Auffassungen zu bekunden. Er sei daher bezüglich einer dauernden und intimen Zusammenarbeit optimistisch.

Auf eine Frage, wie er sich die Auswirkung der polnisch-englischen Vereinbarung auf die deutsch-polnischen Beziehungen vorstelle, erklärte Bed, „die polnische Regierung habe nicht die Gewohnheit, sich widersprechende Verpflichtungen einzugehen“. Er sehe in der neuen Erklärung nur eine Erweiterung der bisherigen polnischen Politik, die auf der Basis der gegenseitigen Verpflichtungen und ihrer vollen Befestigung beruhe.

Auf eine Frage über die Entwicklung der polnisch-englischen Vereinbarung auf die polnisch-sowjetrussischen Beziehungen erklärte Bed, die polnisch-sowjetrussischen Beziehungen beruhten auf dem Nichtangriffspakt von 1932 und der Definition des Angreifers im Londoner Protokoll von 1933.

Bewußte britische Kriegsbege

Unter der Überschrift „Hyperische Politik“ schreibt der Deutsche Dienst zu der Erklärung Chamberlains:

Bekanntlich ist Deutschland seit geraumer Zeit befreit, das deutsch-polnische Verhältnis durch eine bilaterale Lösung gewisser Fragen auf eine dauerhafte Basis zu stellen und dieses Verhältnis auf der Grundlage des deutsch-polnischen Freundschaftsabkommens vom Jahre 1934 zu konkretisieren. Nicht nur in Polen, sondern auch in England weiß man ganz genau, daß Deutschland niemals die Absicht gehabt hat, Polen anzugreifen, seine Souveränität oder die Integrität seines Staatsgebietes zu beeinträchtigen. Auf die Versuche Deutschlands, das deutsch-polnische Verhältnis auf eine solche endgültige dauerhafte Basis zu stellen, hat Polen selbst am reagierte.

Anstatt auf dem Wege der von dem polnischen Marschall Piłsudski eingeleiteten Politik eines Ausgleichs mit Deutschland weiterzukommen und mit besten Kräften einer auch von Deutschland angebotenen definitiven Lösung zuzustimmen und damit ein für allemal alle Schwierigkeiten zwischen beiden Völkern zu beseitigen, erfolgte der erstaunliche, unvernünftige Akt der Mobilisierung polnischer Streitkräfte gegen Deutschland. Damit nicht genug, schwenkte man blindlings in die aggressive englische Kriegspolitik gegen Deutschland ein und machte sich damit zum Werkzeug von Kräften, die einen deutsch-polnischen Ausgleich nicht nur nicht wünschen, sondern diesen mit allen Mitteln zu hintertreiben versuchen.

Neuerdings scheint es nun, daß Polen im Begriff ist, auf dieses englische Spiel vollkommen hereinzufallen. Es wäre damit nicht das erste Objekt einer solchen lediglich britischen Interessen dienenden englischen Einföhrung von einer angeblich drohenden deutschen Gefahr. Jedenfalls ist durch diesen neuen beifallig annehmenden englischen Versuch, namentlich auch Polen gegen Deutschland auszuwiegeln und ihm ein ausschließlich gegen Deutschland gerichtetes aggressives englisches Militärbandnis aufzubringen, in Zusammenhang mit der unerhörten Vergehung der gesamten englischen öffentlichen Meinung der klare Beweis einer bewußten Kriegstreiberischen Politik der englischen Regierung gegen das Deutsche Reich erbracht. England ist schon oft in seiner Geschichte ein gefährlicher Mitgeber gewesen und hat mit Vorliebe kleinere Nationen für seine imperialistischen Ziele eingepaßt. Hat Bed vielleicht ähnlich empfunden, wenn er zumindest zögerte, mit einem untergeordneten Abkommen aus London nach Warschau zurückzukehren?

Unerklärliche Friedenswacht Deutschlands

Wie dem aber auch sei, mit dem Abschluß eines Bündnisses gegen Deutschland würde Polen ohne weiteres an der von der englischen Regierung verfolgten aggressiven Kriegspolitik mitbeteiligt. Deutschland aber bleibt trotz aller dieser hysterischen Wache, trotz des Lärmes banaler Erklärungen und juristischer Spitzfindigkeiten in souveräner Ruhe auf der Position seiner unerklärlichen Wacht, treibt eine Politik der Vernunft und stellt sich mit eiserner Entschlossenheit gegen solche von England und seinen Trabanten geführte Unruhe und den Frieden bedrohenden Machenschaften.

Stanhope macht Schule

Auch Australiens Wehrminister steht weiche Knie.

Der „Aukin“ Englands als Rapporteur unkontrollierbarer Gerüchte und völlerwiderstehender Falschmeldungen läßt auch australische Politiker nicht schlafen. So versucht Wehrminister Street aus der letzten von London aufgeführten Hegelei für seinen Etat Kapital zu schlagen. In einer Mundfunkansprache erklärte er, die Kriegsgefahr sei tödlicher Ernst und sehr nahe, daher müsse das Rüstungsprogramm Hand in Hand mit sofortigen, dringenden „Vorkehrungsmaßnahmen“ den Ausbau der bestehenden australischen Wehrmacht vorsehen.

Diese Begründung ist so überzeugend, daß der australische Bürger in der Mundfunkansprache seines Wehrministers wahrscheinlich die Nachricht vernimmt haben wird, daß — nach berühmtem Muster — die Flugabwehrverbände der australischen Flotte sich bereits Tag und Nacht im Alarmzustand befinden.

Anfragen im Unterhaus

Das Mittelmeer bedeutet für England einen Seeweg, für Italien das Leben.

Im Unterhaus richtete der Oppositionsliberale Henderson an den britischen Premierminister folgende Anfrage: „Darf ich den Premierminister fragen, ob der britische Vorkämpfer in Rom die Aufmerksamkeit der italienischen Realisten auf die Tatsache gelenkt hat, daß jede

Veränderung des Status quo im Mittelmeer gegen das englisch-italienische Abkommen verstoßt?“

Der Premierminister erklärte hierauf, daß er davon sicher sei, daß die italienische Regierung die Bestimmungen des Abkommens kenne. Auf weitere Nachfragen erklärte der Premierminister, Großbritannien habe keine weiteren Interessen. „Aber wir haben ein allgemeines Interesse an dem Frieden in der Welt.“ Er lehne es jedoch ab, im Voraus auf einen Protest gegen eine Verletzung des Status quo in Albanien sich festzulegen, da es eine unethische Frage sei.

Hierzu schreibt der „Deutsche Dienst“: Der Zeit nicht neu. Es wäre nicht das erste Mal, daß die sonst so bekämpfte Opposition gewisse wohlformulierte Anfragen an den Sprecher der englischen Regierung richtet, deren Antwort nur nach außen hin verbergen soll, daß es sich um einen glatten Eingriff in den alleinigen Interessen- und Aufgabenbereich anderer Staaten handelt.

Wir fragen: Was geht es England an, welche Schritte Italien am Adriatischen Meer im Rahmen seiner vertraglichen Abmachungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und zur Wahrung und Vertretung seiner Interessen unternimmt und unternehmen könnte? Was bedeutet für England einen Seeweg, für Italien aber das Leben? Wenn irgendwo vitale Interessen Italiens vorherrschen, dann am Adriatischen Meer!

England spielt — trotz mancher Enttäuschungen — sein Interesse am Frieden der Welt, das der britische Premierminister eben wieder so betont in den Vordergrund zu rücken verstand, auch weiterhin als Bankier und Vorkämpfer Europas maßzunehmen, wobei Geld seine Rolle spielt, wenn durch steigende Preise größere Erfolge zu erzielen sind.

Die Welt hat gerade in letzter Zeit erneut Gelegenheit gehabt, in eindringlichen Beispielen kennenzulernen, wie man jenseits des Kanals den Frieden der Welt aufrechterhält. Englands Grenzen lagen am Rhein, liegen jetzt an der Weichsel und überall dort, wo das Empire gegen die Konsolidierung und Neuordnung Europas nur irgendwo eine Barriere errichten zu können glaubt.

Jüdische Schieberbande gefaßt

Für 100 000 Mark Sachwerte auf einem Berliner Bahnhof beschlagnahmt.

In ihrem Kampf gegen das Drogen- und Schmuggelwesen in der Berliner Zollabfertigung stellt ein großer Schlag gefaßt, und zwar konnte eine gefährliche Bande von jüdischen Schiebern geprengt werden, die in raffiniertester Weise verfahren hat, Sachwerte für über 100 000 Mark unter Umgehung der Drogenbestimmungen ins Ausland zu bringen. Sämtliche Beteiligten — nicht weniger als 30 Juden — konnten hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Die betreffende Bande hatte eine internationale Verschiebung hochwertiger Gegenstände, Gold- und Silberfachen, Brillanten, Perlen und anderen Schmuckgegenständen, von auswanderungslustigen Juden ins Ausland betrieben.

Das waren Rotspaniens „Helden“

Rotspanische Flüchtlinge betätigen sich als Diebe in Paris.

Zwei vermutlich aus einem französischen Konzentrationslager entwichene geflüchtete Rotspanier drangen nachts in die Wohnung einer reichen Amerikanerin, die seit einiger Zeit in Paris lebt, ein, hielten der völlig überaschten Frau Revolver vor, verlangten von ihr in französischer Sprache die Berausgabe ihres Geldes und Schmucks, nahmen ihr dann für 300 000 Franken Geld und Schmuck ab, banden und freibeten die Berausgabe, schnitten die Telefonleitungen durch und machten sich dann schnellstens aus dem Staube.

... als Aufwieger in Mexiko.

Nach 600 Kommunisten unternahmen mit viel Schrei und lauten Rufen einen Sturm auf die Verlagsgebäude der drei Zeitungen „La Prensa“, „Universal“ und „El Eco“ in Mexiko-Stadt. Anführer der Horde war der vor kurzem aus Rotspanien zurückgekehrte Maler Siqueros. Bei dem Überfall wurden fast sämtliche Fensterheben der Häuser, die das Ziel des Angriffs waren, eingeschlagen, und die Polizei mußte Tränengas zur Hilfe nehmen, um die Angreifer daran zu hindern, in die Gebäude einzudringen und dort weitere Verletzungen anzurichten. Ein Schriftsteller der „La Prensa“ wurde vermißt.

Achtung!

Achtung!

Am Ostermontag findet im Schützenhaus ab 9 Uhr vormittags ein

Preiskegeln

statt. Damit verbunden

Oeffentliches Tanzvergnügen

ab nachmittags 4 Uhr.

Wertvolle Preise kommen zur Verteilung. Alle Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Kegelklub „Alle Neune“.

Möbelhaus Keiner, Kassel

Größtes Möbellager in Kurfürsten und Waldest

Ueber 100 Küchen in verschiedenen Holzarten von RM 100.— bis 400.—
Ueber 100 Schlafzimmer in Lack, eiche und poliert von RM 265.— bis 1250.—
Ueber 100 Speise-, Perlen- und Wohnzimmer in jeder Stilart von RM 195.— bis 1450.—
Ueber 250 Polster- und Einzelmöbel
z. T. eigene Anfertigung, in allen Preislagen vorrätig.

Hauptgeschäft Mollstrasse 5

Zweiggeschäft Jägerstr. 15, Lagerhaus Holl. Pl. 6
Eigene Werkstätte mit eigener Licht- und Kraft-Anlage in eigenen Räumen
Lieferung frei Haus

Merztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 9. April 1939: Dr. Aylborn
Montag, den 10. April 1939: Dr. Kaiser
Von Sonnabend mittags 13 Uhr bis Dienstag vormittags 8 Uhr

Ihre am 2. Osterfeiertag 1939 stattfindende Vermählung geben bekannt:

Heinrich Boßmann

Hauptwachmeister der 2 Nachr. Abtl. 40

Anneliese Boßmann

geb. Möller

Ohrdruf (Thür.)

z. Zt. Pflieffe
über Melsungen

Ihre Verlobung geben bekannt

Lina Volkmar

Karl Sander

Eschwege-Spangenberg

Engerath-Kassel
(Niederodonau)

Ostern 1939

1. Feiertag

ab 4 Uhr

Konzert m. Tanz

Deutscher Kaiser

Am 2. Ostertag

Konzert u. Tanz

Gasthaus Liebenbach

Hausgehilfin

für 1. Mai

gesucht

Bahnarzt Dr. Dölter

10 Edelbusch-Rosen
in 10 Probenorten, 1. Wahl 1.50 M.,
2. Wahl 1.75 M. Garant-Zufriedenheit
Fr. P. Wörner, Naumburg/S. 140 P3

Wir drucken alles



Wolle wäscht man
mit Persil

Kirchliche Nachrichten

1. Ostertag

Sonntag, den 9. April 1939. (Kollekte: Für Volksmission und Jugendpflege.) Spangenberg: Vormittags 10½ Uhr, am- und Jungengottesdienst. Dr. Bachmann. — Elberdorf: Schließend Abendmahlfeier Hr. Dr. Bachmann. — Vormittags 8 Uhr: anschließend Abendmahlfeier Hr. Dr. Bachmann. — Schnellrode: Nachmittags ½2 Uhr, anschließend Abendmahlfeier Hr. Dr. Bachmann. — Bezirk Weidelsbach: Hr. Höhnert.

2. Ostertag

Spangenberg: Vormittags ½9 Uhr: Hospital, Abendmahlfeier 10 Uhr Hr. Dr. Höhnert. — Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Elberdorf: Nachmittags 1½ Uhr, Hr. Dr. Höhnert. — Schnellrode: Vormittags 10 Uhr, Belegottesdienst.